

Alle Engel loben Gott,
alle Menschen loben Gott.
Sonne, Mond und Sterne loben Gott.
Feuer und Hagel, Schnee und Sturm,
sie alle rufen: Ehre sei Gott in der Höhe!
Gloria in excelsis Deo!

„Gloria in excelsis Deo“

(Chor, dann Gemeinde; Glocken an.)

Sprecher: Friede auf Erden allen Menschen,
denen Gott wohl will.

Wir loben dich – wir preisen dich.

Wir beten dich an und verherrlichen dich.

Wir danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit.

„Gloria in excelsis Deo“

Sprecher: Herr Jesus Christus, du Licht der Welt:

heute nimmst du die Schuld der Welt.

Du allein bist der Höchste, Jesus Christus,
im Heiligen Geiste und in der Herrlichkeit
Gottes, des Vaters!

„Gloria in excelsis Deo“

(Glocken aus)

Ansprache

Zur Gabenbereitung: „O selige Nacht“
(GL 907)

Sanctus: „Nun freut euch, ihr Christen“
(GL 143)

Zur Kommunion: Chor

Nach der Kommunion: „Es ist ein Ros' entsprungen“ (GL 132)

„Gloria in excelsis Deo“ (Chor, dann alle)

Sprecherin: Maria war bereit, den Weg zu gehen, den Gott ihr zeigte. Voll Gottvertrauen legte sie ihr Leben in seine Hand. Das Weihnachtsevangelium bestärkt mich, mein Leben so anzunehmen, wie Gott es mir schenkt.

„Gloria in excelsis Deo“

Sprecher: Die Hirten haben einen starken Glauben. Sie haben Vertrauen.

Ich möchte glauben und vertrauen können wie die Hirten.

Sprecherin: Schlicht und einfach, wie Maria die Botschaft empfangen und gelebt hat, möchte ich Weihnachten feiern.

Was auch geschehen mag; der Herr ist mit uns auf unserem Weg.

„Gloria in excelsis Deo“

Schlußlied: „Heiligste Nacht“ (GL 906)

Eugen Weiler

Gedanken zum Gloria und Fürbitten zu Weihnachten

In der Pfarrgemeinde Hinterzarten werden auch die Weihnachtsgottesdienste unter das Jahresthema gestellt. Mit den Gedanken zum Gloria wurde das Jahresthema für 1986 und 1987 über die Messe – der jährlich zirka 20 Gottesdienste gewidmet waren – abgeschlossen. Aus dieser Weihnachtsmesse bringen wir im folgenden einige Ausschnitte. red*

Gott verkündet, was jetzt geschieht: Seine Herrlichkeit ist erschienen in Jesus von Nazaret. Gottes Heil und Erbarmen mit seinen Menschen, mit der ganzen Schöpfung – „sichtbar“ nun denen, die arm in sich selber sind, die reinen Herzens sind, die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, die Gott suchen aus ganzem Herzen, die Erquickung für ihre Seele nötig haben, die Erbarmen üben, die Frieden und Versöhnung schaffen auf dieser Erde.

Und alle, die Jesus, die offenbare Menschenliebe Gottes, annehmen, antworten: „Wir loben dich, wir preisen dich!“ Sie stimmen ein in das Dankeslied der Kinder Gottes: „Wir sagen dir Dank ob deiner großen Herrlichkeit.“ Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt!

Wir beten dich an, den Heiligen, den Vater unermeßbarer Majestät, unergründliches Geheimnis, aller Dinge Grund und Leben! Uns hast du als deine Töchter und Söhne angenommen. Wer bist du nur, daß du dich unser erbarmst, daß deine Liebe, dein Herz uns gehört?! . . .

Gott offenbart in Jesus seine Herrlichkeit, die Liebe ist! Und er ruft die Menschen, daß sie ihr Herz öffnen, sich die Liebe „gefallen lassen“ und aus der Liebe und für die Liebe leben! . . .

Jesus ist das lebendige Zeichen Gottes! Ja, so verborgen, in menschlicher Gestalt, kommt

* Die Predigten und Gebete von Pfarrer Eugen Weiler sind im Eigenverlag unter dem Titel „Tut das zu meinem Gedächtnis . . . für das Leben der Welt“ (D-7824 Hinterzarten 1987) erschienen.

Gottes Liebe zum Vor-schein, zeigt sich in ihrer Kraft zu Leben und Heil wie in ihrer Ohnmacht gegenüber dem Bösen. Und lebt und stirbt am Kreuz: Nichts kann mich lieblos machen. Mein Tod ist Einladung zur Liebe . . .

Fürbitten

Unser Gott, unser Vater!

Dir ist alle Ehre, uns komme dein Friede zu. Licht und Hoffnung, Gerechtigkeit und Friede werde auf dieser Erde.

– In unserem Bekanntenkreis gibt es Frauen und Männer, die mit Jesus Christus nichts anzufangen wissen, die sich anders orientieren . . .

P: Sagen wir Gott ein gutes Wort für sie! – Und für sie soll diese Kerze brennen.

– Und wie viele Menschen auf dieser Erde, vielleicht in unserem Bekanntenkreis, können in diesen Tagen nicht feiern, weil sie einsam, verlassen, verzweifelt sind. – P: Sagen wir Gott . . .

– Wie viele Menschen, vielleicht in unserem Bekanntenkreis, sind voller Zweifel und Fragen . . . Da singen die Christen vom Erlöser und nehmen soviel Unfreiheit und Ungerechtigkeit einfach hin – nur mit sich selbst beschäftigt . . . – P: Sagen wir Gott . . .

– Mit uns leben viele Menschen – in der Ehe, in der Familie, in einem Haus, in der Gemeinde –, die unversöhnt einander das Leben schwermachen . . . und sind doch Christen! – und suchen wohl alle den Frieden . . . P: Sagen wir Gott . . .

– Wer von uns hier könnte sagen, daß er tut, was in seiner Kraft steht, damit Friede und Gerechtigkeit auf dieser Erde werde?! . . .

P: Sagen wir Gott ein gutes Wort für uns! – Und für uns soll diese Kerze brennen.

Du, Vater aller Menschen, laß es heller werden in uns, damit wir einander zum Frieden und Segen werden. – Dir die Ehre heute und alle Tage durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.

Hildegard Bogerts

Fremde werden Freunde

Im folgenden berichtet Frau Bogerts, was ihr eine befreundete Familie über ihre Erfahrungen mit einem jeweils für drei Wochen zu Weihnachten in ihre Familie aufgenommenen Gast erzählt hat. Als Vermittler zwischen den ausländischen jungen Menschen (aus China, Bolivien, Indonesien) und der Familie haben sich die Kinder bestens bewährt. red

Wir sind eine Familie mit vier Kindern. Bevor das vierte Kind geboren wurde, konnten wir ein Zimmer unserer Wohnung einem länger weilenden Gast zur Verfügung stellen. Damals gaben wir vier Jahre hintereinander einer ausländischen Studentin bzw. einem Studenten Gelegenheit, um die Weihnachtszeit drei Wochen in unserer Familie zu verbringen. Es waren junge Menschen aus China, Bolivien und Indonesien.

Unser katholischer Glaube war ihnen nur in den größten Zügen oder gar nicht bekannt. Ihre Deutschkenntnisse reichten nicht aus, Feinheiten unserer Sprache zu erfassen. Was wir von unserem Glauben vermitteln konnten, geschah im gelebten Alltag, es war mehr Ereignis als Intention.

Es zeigte sich, daß unsere Kinder im Kleinkind-, Kindergarten- und Grundschulalter unsere besten Vermittler waren. Während wir Eltern noch nicht so recht wußten, wie wir uns verhalten sollten, ließen ihre Fragen und Interessen, die Neugierde bezüglich des Lebens der Gäste sowie der Eifer, den Fremden Dinge zu zeigen oder Spiele beizubringen, eine frohe, unkomplizierte Atmosphäre aufkommen. Die einfachen Sprachmuster der Jüngsten erleichterten uns und den Fremden die Kommunikation.

Bald waren wir Freunde, die in der Mitteilung voneinander lernten. Beim Tischgebet mitzumachen, wurde ihnen so wichtig, wie die Benutzung des Staubsaugers zu erlernen. Das zu Hause gesprochene „Vater-unser“ entdeckten sie im Gemeindegottesdienst wieder, auch den Sinn der Eucharistie als Mahlfeier im Zusammenhang mit unserem Gebet vor Tisch.